



Die Freiheit ist das kostbarste Geschenk

Predigt beim Silberberg-Gottesdienst in Bodenmais am 21. Juli 2024

Art. 5 GG Meinungs- und Pressefreiheit
Galater 5,1 Zur Freiheit hat uns Christus befreit.

Liebe Gemeinde am Silberberg,

ich freue mich sehr, dass wir hier am Berg heute Gottesdienst feiern. Danke für die Einladung an die Bodenmaiser und an Dekanin Ulrike Dittmar und an Pfarrerin Tamara Stampka. Ich bin gerne da. Ich bin ein Bergmensch. Unter dem Himmel Gottes in der Höhe bin ich meinem Gott ganz nah. Und wir sind uns nahe, denn Menschen auf dem Berg spüren oft eine Gemeinschaft, die man im Tal erst mühsam sucht.



Es gibt unter Bergmensch eine alte Regel. Über 1.000 Meter wird geduzt. Das Berg-Du. Dazu passt, dass ich heute zu Ihnen auch im Rahmen der Grundrechte in der Evangelischen Kirche in Deutschland zu 75 Jahren Grundgesetz spreche. In Bayern haben wir den 5. Artikel bekommen. Und das passt zu Bayern. Und auch zum Bayrischen Wald. Hier gibt es das Berg-Du. Hier wird nicht darum herumgeredet. Wer schwitzt, spricht direkt Du. Auch wenn der Silberberg nur 955 Meter hat. Zur Freiheit hat uns Christus befreit.

„Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten.“ Das ist der Kernsatz des 5. Artikels des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland. Wir leben in einer Demokratie, die in der deutschen Geschichte einzigartig ist. Alle unsere Vorfahren haben von solchen Freiheiten geträumt. Sie hätten sich niemals vorstellen können, welche Freiheit uns seit 75 Jahren die Väter und Mütter des Grundgesetzes und die Alliierten geschenkt haben. Unvorstellbar, dass nach einer der größten Katastrophen der Geschichte, dem Zweiten Weltkrieg, so eine Demokratie der Freiheit in Deutschland entstanden ist.

Davon haben auch Evangelische lang geträumt, obwohl Martin Luther, der Namensgeber meiner Kirche, der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, auch der Prophet der Freiheit genannt wird. Sein wichtigstes Buch heißt „Die Freiheit eines Christenmenschen“. Es hat Jahrhunderte gebraucht, bis die Freiheit Wirklichkeit wurde in Luthers Deutschland. Wer sich ein bisschen in der Geschichte auskennt, der weiß, wie lang geschichtliche Veränderungen brauchen und welche Kräfte da am Werk sind. Und wieviel Zufall oder Fügung dazukommen. Und immer braucht es Menschen, die das Erreichte verteidigen und stärken. Wir sind wieder in Zeiten, in denen die Grundrechte, die Verfassung der Bundesrepublik, starke Verteidiger und Verteidigerinnen braucht. Die Verfassung braucht uns, die Bürgerinnen und Bürger.

Die Freiheit brauchte immer schon Anwälte und Anwältinnen. Paulus ist so ein Verteidiger der Freiheit. In seinem Brief an die Galater steht einer der für mich wichtigsten Sätze des christlichen Glaubens. „Zur Freiheit hat euch Christus befreit.“ Paulus schreibt das den Menschen in Galatien, die heftig um die Grenzen der Freiheit ringen. Das ist oft so, wenn etwas Neues entsteht. Dann entstehen ganz schnell Regelwerke. Da bekommen Menschen schnell Angst vor der eigenen Courage. Der ungezügelter neue Glaube dieses Jesus aus Nazareth, wir sind durch Gott alle frei, braucht gute Strukturen – das sagen die Regelhüter. Und bauen eine Regel an die andere. An sie schreibt Paulus. Bitte lebt eure Freiheit in Verantwortung. Natürlich darf in einer Gemeinschaft nicht jeder machen, was er will. Aber die Grundregel muss klar sein: Es muss der Freiheit dienen. Und anderen keinen Schaden zufügen. Vielleicht ist die Freiheit das kostbarste Geschenk, das jede und jeder von uns je bekommt.

Wir dürfen unsere Meinung frei äußern. Wir leben in einer Demokratie, in der in den Bahnen der Verfassung, also der anderen Grundrechte, jede und jeder sagen darf, was er will. Wir haben eine freie Presse, die unabhängig ohne staatliche Zensur berichtet. In anderen Ländern ist alles staatlich kontrolliert. In Deutschland gibt es Gott sei Dank kritische Journalisten, die konsequent recherchieren. Wir brauchen die. Freiheit braucht Verantwortung. Journalistinnen kontrollieren die Mächtigen. Sie stehen für die Wahrheit und arbeiten gegen Fake News. Die fast unlösbare Aufgabe – so Theodor Adorno – besteht darin, sich weder von der Macht der anderen noch von der eigenen Ohnmacht dumm machen zu lassen. Darum braucht es die freie Presse.

Es ist üblich geworden, dass manche Menschen sagen: „Man darf ja nichts mehr sagen.“ Ich frage dann immer: Wer ist man? Was heißt darf? Was ist nichts? Man kann in Deutschland seine Meinung frei sagen wie nie in der Geschichte zuvor. Das Internet macht es möglich. Aber dann kann es Widerstand geben, und schnell kommt die Klage über die angebliche Meinungsdictatur. „Man darf ja nichts mehr sagen.“ „Ich sag lieber nichts.“

Wir sind mittendrin in einer Revolution der Kommunikation. Unsere Zeit ist mit der Erfindung des Buchdrucks vergleichbar. Unsere ganzen Gewohnheiten, wie wir reden, sind in Bewegung. Ständig kommen neue Anforderungen an unser Kommunikationsverhalten. Was wir wissen. Wo wir uns auskennen sollen. Wir kommen an unsere Grenzen. Wir haben alle miteinander eine Last an Kommunikation, die vor wenigen Jahren nicht absehbar war. Email. SMS. WhatsApp. Das Internet. Überall Informationen und Influencer. Das ist einer der großen Gründe, warum viele Menschen so gereizt sind und verärgert reagieren. Darum wird so pauschal geurteilt – die sind so und die anderen sind so.

Kommunikativ erleben alle Menschen – so der Kommunikationswissenschaftler Bernhard Pörksen – gerade drei Welten: die Welt der Hetze und Wut. Die Welt der übertriebenen Sensibilität. Und die dritte Welt der Wertschätzung und des authentischen Respekts. Diese dritte der Kommunikationswelten braucht mehr Aufmerksamkeit von uns. Denn die Freunde und Freundinnen dieser Welt des Respekts sind zu leise, die schweigen zu laut. Die Populisten, die Polarisierungsunternehmer bestimmen den öffentlichen Dialog. Und wahrscheinlich muss sich auch der Journalismus verändern. Wie wir uns als Kirche auch verändern müssen. Wir brauchen mehr Transparenz, weniger Monolog und mehr Dialog, wir müssen den Menschen sagen, wie wir zu unseren Aussagen und Haltungen kommen. Es braucht eine offene Kommunikation über Herausforderungen und auch Fehler, die gemacht werden. Und eben konsequentes Handeln. Eines dieser modern-deutschen Worte heißt „sich ehrlich machen“. Das Berg-Du, ehrlich dem anderen sagen, was einen beschäftigt. Genau davon brauchen wir mehr. Politiker und Politikerinnen, die nicht den Menschen nach dem Mund reden, sondern reinen Wein einschenken. Ehrlich sind. An meine Kirche habe ich diesen Anspruch. Diese Ehrlichkeit brauchen wir überall. Es muss doch im Bereich der Kirche immer Ehrlichkeit und Transparenz und Offenheit geben. Dafür arbeite ich. Und daran auch.

Diese offene Kommunikation steht den Freunden Gottes gut zu Gesicht, liebe Silberberggemeinde. Wir sind in den Bergen. Da ist ein Mensch Gott nahe. DA kommen wir einander näher. Was haben wir denn zu verlieren? Gott ist unsere Freiheit. Vielleicht ist das die größte Leistung, die wir im Leben bringen. Die Liebe fließen zu lassen. Liebe und Lust haben jedem und jeder von uns das Leben geschenkt. Und wenn es gut geht, dann bleiben wir in dieser Liebe und in dieser Lust zum Leben unser Leben lang. Dafür können wir etwas tun. Jeden Tag. Und auch am Silberberg. In aller Freiheit.

AMEN.